

## **Führen heißt stören**

Wie stehen Sie zu dieser Überschrift? Wenn ich diesen Satz zu Führungskräften in Seminaren sage, reagieren diese häufig so: "In unserem Unternehmen ist schon genug Störung an der Tagesordnung, ständig ändert sich etwas, da kann ich nicht auch noch stören".

Stören heißt aber in unserem Sinne nicht Unruhe stiften, sondern etwas Unvorhergesehenes tun, um ein vorhandenes Muster zu verändern. Von daher ist es eine höchst bedeutsame Aufgabe des Managers, Führung zu zeigen. So kann es durchaus sein, dass das Fördern von Kontinuität eine Störung sein kann, um die Transferleistung zu steigern. Denn in manchen Unternehmen ist das Tempo der Veränderungsimpulse um einiges höher, als die Möglichkeit der nachhaltigen Umsetzung.

Stören ist wichtig! Aber wie können Führungskräfte wirksam stören? Appelle nutzen da wenig. Besser ist es durch Feedback zur Selbstreflexion an zuleiten. Prominente Hinweise für solch wirksame Störungen von Führungskräften finden wir bereits im neuen Testament:

Eine Geschichte im Johannes-Evangelium (8, 1 - 11) berichtet über eine Sünderin, die zur Steinigung verurteilt wird. Das Gesetz sieht diese Strafe vor und es scheint nur logisch, dass das Urteil auch vollstreckt wird. Die Menschen, die die Steinigung vornehmen möchten, fragen Jesus, ob er nicht auch zustimmen würde, dass dieses Vergehen mit der Steinigung bestraft werden soll. Jesus sendet nun keine Appelle, sondern sagt nur folgenden Satz: "Wer von Euch ohne Sünde sei, der werfe den ersten Stein".

Danach wird die Steinigung nicht vorgenommen und jeder wirft den Stein in den Sand. Ich finde das ist ein wunderbares Beispiel für Führungskräfte, wie Störungen wirken können.